



**dokumentar
filmwoche
hamburg**

19. – 23. april 2017

dokfilmwoche.com

METROPOLIS LICHTMESS B-MOVIE GÄNGEVIERTEL

Impressum

dokumentarfilmwoche hamburg e. V.
c/o KurzFilmAgentur Hamburg
Friedensallee 7, 22765 Hamburg
info@dokfilmwoche.com
www.dokfilmwoche.com

V.i.S.d.P.: Felix Grimm

Redaktion: Ulrich Seiter, Lili Hartwig,
Annika Börm (Bildredaktion)

Grafik: Felix Grimm

Druck: Drucktechnik Altona

Texte: Alejandro Bachmann, Sebastian
Bartosch, Annika Börm, Tim Gallwitz,
Rasmus Gerlach, Felix Grimm, Lili
Hartwig, Sam Heinrichs, Sebastian
Hofer, Volko Kamensky, Julia Küllmer,
Lina Paulsen, Bernd Schoch, Ulrich
Seiter, Mark Stöhr

Gefördert von:



Team

Filmauswahl und Festivalteam:

Thorkil Asmussen, Sebastian Bartosch,
Annika Börm, Tim Gallwitz, Rasmus
Gerlach, Felix Grimm, Lili Hartwig, Sam
Heinrichs, Sebastian Hofer, Carsten
Knoop, Julia Küllmer, Stefanie Ott,
Lina Paulsen, Bernd Schoch, Claudia
Wondratschke

Organisation: Annika Börm,
Felix Grimm, Lili Hartwig

Gästebetreuung: Annika Börm

Programmkoordination: Lili Hartwig

Presse: Sebastian Hofer

Kopienlogistik: Sam Heinrichs

Website: Claudia Wondratschke

Fotonachweise S. 28-37: Stiftung Deutsche Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen, Arsenal – Institut für Film und Videokunst e.V.

Fotonachweis S. 40: Sammlung Österreichisches Filmmuseum/Courtesy of The Conner Family Trust

Fotonachweise S. 42-43: Sammlung Österreichisches Filmmuseum

hamburgische
kulturstiftung

dokumentarfilmwoche hamburg

Die **dokumentarfilmwoche hamburg** ist das einzige Festival der Region, das sich ganz auf den Dokumentarfilm spezialisiert hat. In den drei Kinos B-Movie, Lichtmeß und Metropolis wie im Festivalzentrum im Gängeviertel werden Filme präsentiert, die sonst nicht den Weg in die Stadt finden würden. Die **dokumentarfilmwoche hamburg** zeigt sowohl kleine, abseitige und experimentelle Dokumentarfilme, die ohne Senderbeteiligung und Fördermittel entstanden sind, als auch die Höhepunkte der internationalen Festivalszene. Ein wichtiger Fokus liegt auf regionalen Produktionen, denn die **dokumentarfilmwoche hamburg** ist seit 2004 als lokaler Treffpunkt für Dokumentarfilminteressierte ebenso einzigartig wie als Plattform für die ansässige Filmkultur.

Inhalt

Impressum.....	2
Abfahrt.....	4
Eröffnung.....	5
Filmprogramm.....	6
Abschlussfilm.....	25
Programmübersicht.....	26
Retrospektive Peter Nestler.....	28
Spezial.....	38
Positionen.....	40
Kurze.....	48
Festivalzentrum.....	49
Filmindex.....	50
Infos.....	51

Weitere Informationen unter
www.dokfilmwoche.com

ABFAHRT



ERÖFFNUNGSFILM

Vorsicht an der Bahnsteigkante! Die Docomotive dampft los. Die **14. dokumentarfilmwoche hamburg** präsentiert an fünf Tagen bisher nicht Gesehenes und Perlen der Filmgeschichte. Auf der Reise öffnen wir neue Blickwinkel auf den Dokumentarfilm und schaffen Raum für Diskussionen und Diskurse. Wir wünschen nicht nur eine gute Projektion, sondern hoffen auch auf Widerstände, Spannungen und Perspektivwechsel, denn nicht zuletzt scheint die Frage nach einer Vermittlung der Wirklichkeit durch die Medien relevanter denn je.

Wir beziehen **Positionen**, fördern den Austausch und freuen uns, zu fast allen Filmen in unserem **internationalen Filmprogramm** die Macher*innen begrüßen zu dürfen. Produktionen aus und über unsere Stadt haben wieder einen festen Platz in unserem Programm – **Dokland Hamburg**.

Die diesjährige **Retrospektive** widmen wir Peter Nestler, einem der bedeutendsten wie umstrittensten deutschen Dokumentarfilmer, der diesen Sommer seinen 80. Geburtstag feiert. Seit Jahrzehnten dokumentiert Nestler mit respektvollem Abstand und politischem und künstlerischem Anspruch Arbeitsleben und Alltagsbedingungen der Menschen.

Über Abfahrtszeiten informieren wir am Schalter im **Festivalzentrum**, gleich neben unserem Versackbahnhof **dokfilmclub**.

Aus westlichen Richtungen

Juliane Henrich (R/K), D 2016, 61 min, dt. OF

Vorbei an Häuserfassaden, Autobahnausfahrten und Minigolfanlagen gleitet die Kamera durch Deutschland, genauer gesagt durch Westdeutschland. Denn die Überlegung, dass „Westen“ mehr als eine Himmelsrichtung ist, dient Juliane Henrich als Ausgangspunkt für ihre essayistische Reise durch eine persönliche wie gesellschaftliche Vergangenheit.

Es sind die Spuren, die hinterlassen wurden und sich in die Gegenwart eingeschrieben haben, denen Heinrichs Interesse gilt. Denn die austauschbare Architektur ist ebenso abstoßend wie heimelig. Jägerzäune und Einfamilienhäuser – Traum und Trauma der BRD. Beobachtungen über Stadtentwicklung, Siedlungspolitik und Kindheitserinnerungen erzählen von einem heute scheinbar weit entfernten Land. So wird der Westen im Film zu einem verlorenen Sehnsuchtsort, in dem „alle noch an das gleiche Fernsehprogramm angeschlossen waren“ und der Kapitalismus zwar nicht besser, aber doch fassbarer wirkte. Eine Suche nach einer gefühlten Sicherheit, die heute für immer vergangen scheint.

[Feierliche Eröffnung der 14. dokumentarfilmwoche hamburg](#)

METROPOLIS

MI 19.04.

20 UHR

GAST: JULIANE

HENRICH

VORFILM:

»WARUM IST

KRIEG« VON

PETER NESTLER

18 min, SIEHE S. 35

HAMBURG-

PREMIERE

ALS INSTALLATION

S. 49



FILMPROGRAMM

Streifzüge ins Unbekannte

Egal, ob Handkamera oder Stativ, ob geplante Abläufe oder zufällige Ereignisse: Das dokumentarische Bild ist nie neutral. Es ist gelenkt von einem Interesse, dem Wunsch, zu erkennen und zu verstehen. In einer Zeit, in der die Angst vor dem und den Fremden zur globalen Krise erklärt wird, erlauben es die Filme im diesjährigen Programm, mit ihnen zu erkunden und zu entdecken. Sei es auf einer Reise durch die Musikszene der Subsahara, kurdische Kriegsgebiete oder die deutsche Kinolandschaft. Wir besuchen Treffen der AfD in den Stadthallen der Provinz und den Zufluchtsorten junger Roma in der Wiener Nacht. Mal liegt das Unbekannte nahe wie in der eigenen Familiengeschichte, mal so fern wie im Alltag enteigneter Bauern in Kambodscha. Im Spannungsfeld von Distanz und Eingriff finden die Filme ihre eigenen ästhetischen und erzählerischen Umgangsweisen, den Prozess der Annäherung im Kinosaal erfahrbar zu machen.

Dokland Hamburg, die dokumentarischen Produktionen aus und über die Hansestadt, zeigen wir mit Unterstützung der Hamburgischen Kulturstiftung.

66 Kinos

Philipp Hartmann (R/K), D 2016, 98 min, dt. OF

Mit seinem Essayfilm »Die Zeit vergeht wie ein brüllender Löwe« (Eröffnungsfilm der dokfilmwoche 2013) begab sich Philipp Hartmann von Hamburg aus auf eine einjährige Tour durch Deutschland. Mit im Gepäck eine eigens angeschaffte kompakte Kamera, mit der er die Liebhaber-Lichtspielstätten des Landes erkundete. Ob im Alpertsbacher Klosterkino, im Münchner Werkstatt-Kino oder im Meldorfer Verzehrkinno – überall begegnete Hartmann charmant-individualistischen Überzeugungstäter*innen, die das Kulturgut Kino am Leben erhalten. Sichtbar werden auch die Umbrüche der Branche. In den Vorführräumen verstauben die 35mm-Projektoren, doch die allseits vollzogene Digitalisierung hat die in sie gesetzten Hoffnungen vielerorts nicht erfüllt. Und so ist für viele Betreiber*innen ihr Kino eine „Labour of Love“ hart an der Rentabilitätsgrenze. Eine filmische Reise durch die deutsche Kinolandschaft abseits der Multiplexe, ebenso sympathisch handgemacht und improvisiert wie der Betrieb vieler der besuchten Lichtspielstätten.

METROPOLIS

SA 22.04.

21 UHR

GAST: PHILIPP

HARTMANN

DEUTSCHLAND-

PREMIERE

**DOKLAND
HAMBURG**



FILMPROGRAMM

a story of Sahel Sounds

Florian Kläger/Tobias Adam/Markus Milcke (R/K)
D/NIG/USA 2016, 82 min, engl./franz./tamashek OmU

Am südlichen Rand der Sahara zirkulieren die Klänge einer so vielseitigen wie produktiven Musikszene: Bei Hochzeiten und auf Dorfplätzen mischen sich traditionelle Rhythmen der Tuareg mit elektrisch verstärktem Blues, Fragmente aus Techno und Hip-Hop werden auf Keyboards zu treibenden Sphären verarbeitet. Mit seinem Projekt „Sahel Sounds“, einer Kombination aus Blog, Plattenlabel und unkonventioneller Feldforschung, macht Christopher Kirkley dieses Schaffen einem internationalen Publikum zugänglich. Das Stuttgarter neopan kollektiv hat Kirkley bei seiner Arbeit begleitet. Wir folgen ihm auf eine Recherchereise von Portland über Nigers Hauptstadt Niamey bis nach Agadez, bei der Suche nach Tonaufnahmen, die auf Handy-Speicherkarten getauscht werden oder in Radioarchiven lagern. Und als der nigrische Stargitarrist Mdou Moctar zu einer Europatournee aufbricht, wird schließlich auch deutlich, welche Grenzen einer anderen, faireren und wirklich globalen Kultur noch gesetzt bleiben.

METROPOLIS
FR 21.04.
21 UHR
GÄSTE: FLORIAN
KLÄGER, MARKUS
MILCKE

HAMBURG-
PREMIERE

im Anschluss:
neopan kollektiv
DJ-SET IM
DOKFILMCLUB

Alter Knacker

Dorothea Ratzel, Markus Fiedler (R/K)
D 2017, 48 min, dt. OF

Harry hat jeden Tresor geknackt. Tausend Stück waren es in seiner kriminellen Karriere, vielleicht sogar mehr. Den ersten Bruch machte er mit 18, in Lübeck war das, der Safe voll mit Schmuck und Devisen. Später brach er den Tresor einer Wäscherei in Itzehoe auf. Darin befanden sich 40.000 Mark in bar, es war Harrys größter Coup. Über die Jahrzehnte hat er seine Techniken optimiert und wurde zu einem Erfinder des Einbruchs. Lange arbeitete er auf einem Schrottplatz und brach nach der Schicht zu seinen Raubzügen auf. Heute ist der König der Tresore nur noch ein alter Knacker. Krank und einsam lebt er in einer kleinen Wohnung auf St. Pauli. Die vielen Jahre im Knast, der häufige Verrat durch Vertraute haben an ihm gezehrt. Seine Zunge ist schwer geworden, doch seine Finger sind noch flink. Bevor er abtritt, will es Harry noch einmal wissen – und macht sich auf zu einem letzten Bruch.

LICHTMESS

SA 22.04.

18 UHR

GÄSTE:

DOROTHEA

RATZEL, MARKUS

FIEDLER

WELTPREMIERE

DOUBLE-

FEATURE MIT

»DAS ENDE VOM

LIED«, S. 14

DOKLAND
HAMBURG



FILMPROGRAMM

Austerlitz

Sergei Loznitsa (R/K), Jesse Mazuch (K)
D 2016, 94 min, dt./span./engl. OmU

Menschen in Freizeitkleidung strömen durch ein schweres Stahltor. Kurz halten sie inne, um dem ans Ohr gehaltenen Audioguide zuzuhören oder für ein Foto zu posieren. „Arbeit macht frei“ steht am Tor. Sergei Loznitsa hat seine Kamera den Sommer über in KZ-Gedenkstätten aufgestellt. Unbewegte, lange und in schwarz-weiß gefilmte Einstellungen zeigen, wie die Besucher*innen den Lagerbauten begegnen, die als Rest vergangener Verbrechen und Schicksale geblieben sind. Wird Erinnerung durch banale Gesten und Routinen des Tourismus verhindert? Gibt es stille Momente aufrichtiger Erschütterung? Was bewahrt und bedeutet ein Selfie, aufgenommen an einem Sommertag in Dachau oder Sachsenhausen? „Selbst jetzt, wo ich mich mühe, mich zu erinnern“, klagt der Erzähler in W.G. Sebalds Roman „Austerlitz“, „löst sich das Dunkel nicht auf, sondern verdichtet sich bei dem Gedanken, wie wenig wir festhalten können, was alles und wieviel ständig in Vergessenheit gerät, mit jedem ausgelöschten Leben.“

METROPOLIS

SO 23.04.

18.30 UHR

GAST: SERGEI

LOZNITSA

HAMBURG-

PREMIERE

Brüder der Nacht

Patric Chiha (R), Klemens Hufnagl (K)
AUT 2016, 88 min, dt./bulgar./romani OmU

»Brüder der Nacht« von Patric Chiha führt uns in das nächtliche Wien. Eine scheinbar aus der Zeit gefallene Stricherbar, in der junge bulgarische Roma ihre Dienste anbieten, bildet den Ausgangspunkt und das topografische Zentrum. Die prekäre Situation der Jugendlichen im Wahlheimatland bricht sich im künstlich farbigen Licht der hochstilisierten Bilder, die bewusst an das Kino Fassbinders, Genets oder Angers »Scorpio Rising« anknüpfen. Chihas Anliegen war es, einen Film mit diesen am Rande stehenden Menschen zu machen – und nicht über sie. Und so schafft dieser energetische Film Bühnenräume, auf denen sie sich und ihre Lebensumstände inszenieren können, denn: „Auch das Spiel mit der Wirklichkeit erzählt über eine Wahrheit oder Wirklichkeit“, so Chiha. „Es ist keine moralisierende, besserwisserische Stricherballade, sondern eine zärtliche, empathische Hymne an die furchtbare Poesie des (Über-)Lebens und an die Solidarität unter Geächteten und Außenseitern“, schreibt Andrey Arnold in „Die Presse“.

B-MOVIE

SA 22.04.

22.30 UHR

GAST: EBBA

SINZINGER

(Produzentin)

HAMBURG-

PREMIERE



FILMPROGRAMM

Cahier Africain

Heidi Specogna (R), Johann Feindt (K)
D/CH 2016, 119 min, franz. OmU

Ausgangspunkt dieser Langzeitstudie ist ein abgegriffenes Schulheft, das der Filmemacherin 2008 bei einer Recherchereise in die Hände fällt. Es ist gefüllt mit Fotografien und Zeugenaussagen von 300 Frauen, die 2002 beim Überfall kongolesischer Truppen auf die Zentralafrikanische Republik Opfer von Gewaltverbrechen wurden. Heidi Specogna begleitet von nun an die allein-erziehende Amzine und das Mädchen Arlette auf Ihrem Weg zurück in eine fragile Normalität. Doch plötzlich beginnt ein neuer Strudel aus Tod und Gewalt: Muslimische und christliche Rebellen ziehen mordend und plündernd durchs Land, Menschen suchen Schutz am lokalen Flughafen, fast hilflos patrouillieren französische Schutztruppen in den Straßen, während die Menschen Matratzen und anderes Hab und Gut auf völlig überladenen Lastwagen festzurren. Mit großer Nähe folgt die Kamera den Protagonist*innen durch die Kriegswirren und dokumentiert den unglaublichen Überlebenswillen dieser Menschen in einer ausweglos erscheinenden Situation.

METROPOLIS

DO 20.04.

21 UHR

GAST: JOHANN

FEINDT

HAMBURG-

PREMIERE

Casi Paraíso

Pablo Narezo (R/K), MEX/D 2016, 56 min, span. OmU

Es beginnt mit einem verloren gegangenen Rucksack voll mit altem Filmmaterial, der schließlich auf mysteriöse Weise wieder auftaucht. Die 8mm-Rollen im Rucksack dokumentieren den Alltag und die Reisen der mexikanischen Familie des Regisseurs über drei Generationen. Im Laufe des Drehs kommt durch die Geburt seiner Tochter eine fünfte Generation hinzu. Dies dient als Anlass, weitere Nachforschungen in der Vergangenheit anzustellen und sich mit dem aktuellen Geschehen in seinem Heimatland auseinanderzusetzen. »Casi Paraíso« ist ein Essayfilm, in dem sich 8mm-Material, Tonbandaufnahmen, Fotos, Briefe und eigene Aufnahmen mit großer Leichtigkeit zusammenfügen. Assoziativ gleitet er zwischen den Zeiten und Orten hin und her und kreierte neue Zusammenhänge. So wird gleichzeitig ein persönliches wie universelles Bild von der Familie des Filmemachers und vom Leben mit der ständig präsenten Gewalt in Mexiko gezeichnet.

LICHTMESS

DO 20.04.

21 UHR

GAST: PABLO

NAREZO

HAMBURG-

PREMIERE

DOKLAND
HAMBURG

VORFILM: »DER

INZELKÄMPFER«

S. 48



FILMPROGRAMM

Das Ende vom Lied

Julia Küllmer (R/K), D 2016, 45 min, dt. OF

DOKLAND HAMBURG

Als Julia Küllmer beginnt, ihren Großvater zu filmen, ist er Ende 80 und lebt allein in einem Einfamilienhaus. Mit Training, Treppenlift und ein wenig Hilfe kann er sein selbstbestimmtes Leben aufrechterhalten. Er musiziert auf der Heimorgel, pflegt die Beete und tritt gegen seinen Schachautomaten an. Sein resoluter Charme lässt ihn unerschütterlich erscheinen. Aber Ludwig Dreyer ist auch Realist. Seinen Platz im Altenheim hat er schon vor Jahren reserviert. Als nach einem Krankenhausaufenthalt die Kräfte schwinden, steht die Frage dann unweigerlich im Raum: Pflegeheim oder nicht?

Ohne zu Jammern fügt sich der langsam Vergreisende in sein Schicksal: „Es wird ja nicht besser.“ Julia Küllmer hat die letzten fünf Jahre des Lebens ihres Großvaters dokumentiert. Mit genauer Beobachtung und Szenenauswahl zeichnet sie ein zwischen Leichtigkeit und Schwere changierendes Porträt eines Menschen, der um seine Unabhängigkeit kämpft und niemandem zur Last fallen will.

LICHTMESS

SA 22.04.

18 UHR

GAST: JULIA

KÜLLMER

EUROPA-

PREMIERE

DOUBLE-

FEATURE MIT

»ALTER

KNACKER«, S.9

Deportation Class

Carsten Rau/Hauke Wendler (R), Boris Mahlau (K)
D 2016, 85 min, dt.-albanische OmU

Eine Sammelabschiebung in Mecklenburg-Vorpommern, minutiös vorbereitet und mit erheblichem Aufwand durchgeführt. In der Nacht aufgeschreckt, werden verängstigte Menschen von Polizeibeamten zum Charterflieger gebracht, Innenminister Caffier begleitet das Zuführkommando. Man setze geltendes Recht um, so lautet das Mantra der Mitarbeiter*innen des Rückführungsmanagements. Die Beschwörung des Rechtsstaates ist zum Gutteil Selbstschutz für jene, die die aufenthaltsbeendenden Maßnahmen zu verantworten und zu vollstrecken haben. Denn unser Rechtsstaat ist für die Rückzuführenden hier nun zu Ende, und hinter der nüchternen Behördenbegrifflichkeit stehen enttäuschte Hoffnungen und menschliche Dramen. Über 20.000 Menschen wurden 2016 aus Deutschland abgeschoben, Tendenz steigend durch das System der vermeintlich sicheren Herkunftsländer. Was erwartet die Abgeschobenen in der Heimat? Das Filmteam besucht sie in Albanien, spricht mit Anwälten, Mitschülern und Lehrern in Deutschland.

METROPOLIS

SA 22.04.

18.30 UHR

GÄSTE:

CARSTEN RAU,

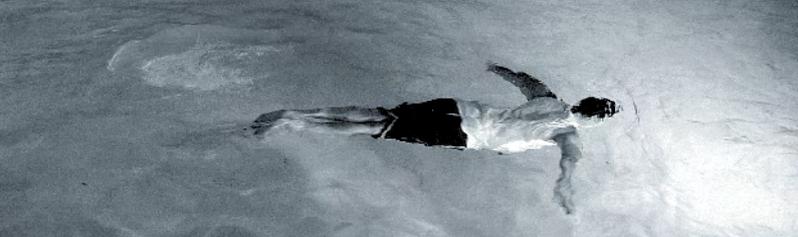
HAUKE WENDLER

& TEAM

HAMBURG-

PREMIERE

DOKLAND HAMBURG



FILMPROGRAMM

Der Einzug – Meuthen`s Party

Marc Eberhardt (R/K), D 2017, 92 min, dt. OmeU

„Ich seh ja aus wie ein Grüner“, beruhigt sich Jörg Meuthen vorm Gang ins Veranstaltungslokal. Die Gegendemonstrant*innen werden in ihm, gleichsam Schaf in Jack Wolfskin, schon nicht den AfD-Spitzenkandidaten erkennen. Geschmeidig manövriert Wirtschaftsprofessor Meuthen durch den Landtagswahlkampf in Baden-Württemberg Anfang 2016; vermintes Gelände, immer wieder lassen sich Parteifreund*innen zu Äußerungen hinreißen, für die er wortreiche Ausflüchte finden muss. Der Mann vermeidet jeden schrillen Ton und weiß, wann das Mikro eingeschaltet ist. Eine Wandlung. „Wir sind ja soo wichtig“, kichert Meuthen über seine plötzliche Popularität und scheint überrascht von der Ergebnisheit seiner Mannen. „Ich brems die Leute eher“, versichert er, grenzt sich ab von Pegida und Rassismus, doch zusehends berauscht er sich an seiner neuen Wichtigkeit. Um schließlich auf dem Bundesparteitag erfolgstrunken zu johlen: „Weg vom links-rot-grün verseuchten 68er-Deutschland.“ Es ist doch ein Wolf in Funktionsjacke.

LICHTMESS

FR 21.04.

18.00 UHR

GÄSTE: MARC

EBERHARDT,

THERESA BAZCA,

PABLO BEN

YAKOV

WELTPREMIERE

Die Geister, die mich riefen

Diana Nücke (R/K), Kathrin Krottenthaler (K)
D 2017, 100 min, dt./türk. OmU

Berlin-Neukölln an einem Sommertag: Engin ist auf dem Weg ins Krankenhaus. Er braucht ein Attest, um nicht zur türkischen Armee zu müssen. Denn Engin hat eine Mission. Zum ersten Mal seit fast 25 Jahren will er zurück in seine Heimatstadt Edirne, um seine Mutter bei einem Konflikt mit Verwandten zu unterstützen. Doch es tun sich immer wieder neue Hindernisse auf – nicht zuletzt durch Engin selbst geschaffen. So verwandelt sich die Reise in die Türkei zu dem dichten Porträt einer fast unüberbrückbaren Zerrissenheit. Die nostalgisch verklärte Erinnerung an eine Kindheit bei den Großeltern passt nicht mit den Kriegserfahrungen seiner Cousins zusammen. Engins schnelles Leben in Berlin ist nicht mit den konservativen Lebensmodellen seiner Familie kompatibel. Aber es ist das Unverarbeitete und Ungesagte, das wie ein Geist über allem schwebt und zu Engins Antrieb wird. Ob er es selbst weiß, bleibt offen. Und wie die Regisseurin nehmen wir den Beifahrersitz ein und folgen ihm auf seinen Wegen.

B-MOVIE

SA 22.04.

18 UHR

GAST: DIANA

NÜCKE

HAMBURG-

PREMIERE



FILMPROGRAMM

ER SIE ICH

Carlotta Kittel (R), Andac Karabeyoglu (K)
D 2017, 87 min, dt. OF

Schon bevor die Filmemacherin zur Welt kam, haben ihre Eltern den Kontakt zueinander abgebrochen. Carlotta Kittel stellt ihrer Mutter und ihrem Vater getrennt vor der Kamera Fragen zur gemeinsamen Vergangenheit. Danach zeigt sie die Aufnahmen dem jeweils anderen. Die Eltern reagieren auf das Gesagte, kommentieren die Version der anderen Seite und stellen ihre eigene gegenüber. Die beiden Sichtweisen weichen voneinander ab, teilweise widersprechen sie sich und immer wieder tun sich schwerwiegende Gedächtnislücken auf – oder sind es eher „Gedächtnislügen“? Durch die genauso einfache wie stringente Form des Films entwickelt sich eine Dynamik zwischen den Eltern, die den Eindruck eines Austausches erzeugt. „Uns in einen Dialog setzen – ich wüsste nicht, wie das gehen soll“, sagt die Mutter gegen Ende des Films. Darauf erwidert die Regisseurin: „Nicht in echt, im Film.“ Und vor dem inneren Auge des Betrachtenden entspinnt sich aus dem Dialog der Erinnerungen ein ganz eigener Film über ein Elternpaar, das „nie eines war“.

METROPOLIS

SO 23.04.

16 UHR

GAST: CARLOTTA

KITTEL & TEAM

HAMBURG-

PREMIERE

Mme Saïdi

Bijan Anquetil/Paul Costes (R/K)
F 2016, 59 min, farsi OmeU

„Ich bin die Mutter eines Märtyrers, ich bin eine Schauspielerin. Zögern Sie nicht, mich zu kontaktieren...“ Die Franzosen Bijan Anquetil und Paul Costes drehen gerade einen Dokumentarfilm über den schiitischen Märtyrerkult, als sie auf der Straße im Süden Teherans von Madame Saïdi angesprochen werden. Sieben Jahre später reisen die beiden zurück nach Iran, um der resoluten über 70-jährigen Dame einen Film zu widmen. Und der verwebt auf geschickte und amüsante Weise die beiden Rollen, die Mme Saïdi zugewiesen werden: Protagonistin eines Dokumentarfilms mit TV-Schauspielerfahrung und Märtyrermutter in der schiitischen Gesellschaft Irans. Darüber hinaus gibt der Film einen sehenswerten Einblick in ihre Alltagswelt im Teheraner Wohnviertel Ali Abad. Später im Film unterhält sich Mme Saïdi mit einem Taxifahrer: „Sie machen einen Dokumentarfilm, aber was heißt das schon wirklich, Dokumentarfilm?“

B-MOVIE

SA 22.04.

20.30 UHR

GAST: BIJAN

ANQUETIL, PAUL

COSTES

DEUTSCHLAND-

PREMIERE



FILMPROGRAMM



Mirr

Mehdi Sahebi (R/K)

CH 2016, 90 min, bunong/khmer OmeU

Seit vielen Jahren werden Kleinbäuer*innen in Kambodscha durch Großgrundbesitzer, unterstützt vom Militär, gewalttätig enteignet. Dieses Schicksal ereilt auch Sahebis Protagonist Binchey und seine Familie. Sie sind Mitglieder der ethnischen Minderheit der Bunong, ein schriftloses Volk, das unter Diskriminierung leidet. Der Existenzgrundlage beraubt, begibt sich Binchey mit seinem Motorrad auf die Suche nach einem freien Feld. Sahebi Mehdi inszeniert dies mit den Dorfbewohner*innen zusammen als epische Heldenreise und erzählt so die Geschichte eines Landraubs und seiner Folgen. Das Ergebnis ist ein vielschicht-tiger Film, der versucht, die innere Sicht der Vertriebenen und deren Nöte zu beleuchten und gleichzeitig Fragen nach Formen der Widerständigkeit, der Ausdrucksmöglichkeiten und Repräsentation in den Mittelpunkt stellt.

METROPOLIS

DO 20.04.

18.30 UHR

GAST: MEHDI

SAHEBI

HAMBURG-

PREMIERE

Moghen paris – und sie ziehen mit

Katharina Copony (R/K), Stefan Neuberger (K)

AUT 2016, 61 min, dt. OF

Es beginnt in einem Wald aus Korkeichen. Die Bäume wirken wie verwunschen und aus der Zeit gefallen und verleihen dem Filmbild eine Textur. Doch sie tragen die Wunden des menschlichen Eingriffs, der ihre Stämme bloßlegt. An den Häuserwänden eines kleinen Dorfes deuten einzelne Handabdrücke das Kommende an. Und dann ziehen sie ein. Mit schwarz bemalten Gesichtern, Fellen und Perücken erobern sie den Ort. Sie wirken archaisch, wären nicht die Artefakte unserer Zeit, die in das Geschehen eingebunden sind. Angeknüpfte Schweineohren lassen das Küchensieb zur Kopfbedeckung werden, eine kaputte Herdplatte wird am Band durch die Gassen gezogen. Es wird zerstört, denn darum geht es. Es ist das Ende des Winters, genauer der Aschermittwochskarneval, der den Anlass für das Treiben bietet. Hier feiert die sardische Bevölkerung ein Ritual, dessen Zeichen für Außenstehende fremd wirken und doch einen rauschhaften Sog auf der Kinoleinwand entwickeln.

B-MOVIE

FR 21.04.

22.30 UHR

GAST:

KATHARINA

COPONY

DEUTSCHLAND-

PREMIERE

VORFILM:

»a continental

feast for the eyes

and the ears«

S. 48



FILMPROGRAMM



Paradies! Paradies!

Kurdwin Ayub (R/K), AUT 2016, 78 min, kurd./dt. OmeU

Die Sonne scheint auf den frisch gemähten Rasen, von einem Spielplatz hallen Kinderstimmen herüber. Hinter einer Mauer reihen sich Neubauvillen bis zum Horizont. Das hier muss das Paradies sein.

Kurdwin Ayub läuft mit der Kamera durch Dohuk im Nordirak. Sie filmt ihren Vater. Der möchte in seiner früheren Heimatstadt unbedingt eine Wohnung kaufen. Er träumt davon, endlich wieder hier zu leben. Eine Sehnsucht, die seiner Tochter seltsam fremd bleibt. Denn ihre Eltern haben schon eine Wohnung in Wien. Ayub dokumentiert Besichtigungstermine und Besuche in Maklerbüros; beharrlich meldet sie aus dem Off ihre Zweifel an. Dann dringt eine andere Wirklichkeit in die Bilder: Nur wenige Kilometer vor der Stadt kämpfen kurdische Soldat*innen gegen den „Islamischen Staat.“ Aufnahmen von Familienalltag und Front begegnen sich, die Selbstinszenierungen ihrer Protagonist*innen werden einander ähnlich. Ein Reisefilm als vielschichtiges Porträt zweier Generationen, die um ihr Verständnis von Heimat ringen.

LICHTMESS

SA 22.04.

20.30 UHR

GAST:

LIXI FRANK

(Produzentin)

HAMBURG-

PREMIERE

Surire

Bettina Perut/Ivan Osnovikoff (R/K)
CHL/D 2015, 80 min, span./aymara OmU

Der Salzsee Surire, 4300 Meter hoch in den Anden zwischen Chile und Bolivien gelegen. Hierher reicht das Funksignal nur an guten Tagen. Es ist so brüchig wie die Hornhaut unter den Füßen der wenigen Menschen, Nachfahren der indigenen Urbevölkerung, die noch dageblieben sind. Ein altes Paar – er hört schlecht, sie sieht nicht gut. Als die beiden für ein paar Tage verreisen, hütet ein Junge ihre Lamas. Sein Lohn: ein rostiges Rad. Doch er kann gar nicht Radfahren. Eine Neunzigjährige verflucht ihr Alter und verpasst ihrem Hund einen waghalsigen Haarschnitt. In das Flüstern des Windes mischt sich der Lärm der Ökonomie. Auf der anderen Seite des Sees wird Salz abgebaut. Ein Konvoi von Lastwagen wälzt sich an den Flamingos vorbei, endlos und massiv. Ein Film voller atemberaubender Totalen und aberwitziger Close-ups – über die Schönheit und den Schwund einer Landschaft und Kultur.

METROPOLIS

SO 23.04.

13.30 UHR

GAST: DIRK

MANTHEY

(Produzent)

DEUTSCHLAND-

PREMIERE

DOKLAND
HAMBURG



FILMPROGRAMM



ABSCHLUSSFILM

The Dazzling Light of Sunset

Salomé Jashi (R/K), GEO/D 2016, 74 min, georg. OmeU

Sie berichten über neu angelegte Gehwege und eingefangene Eulen, Hochzeitsfeiern und Beerdigungen: Das Team des Fernsehsenders „Jikha TV“ macht das Leben in der westgeorgischen Provinz zu Nachrichten. Dariko Beria, zugleich Reporterin und Moderatorin, sucht mit dem Camcorder dringend benötigte Geschichten oder verhandelt am Schreibtisch den Preis für Traueranzeigen. Mit ihr begibt sich Regisseurin Salomé Jashi in den Alltag einer Region zwischen sorgsam bewahrter Tradition und unübersehbarer Veränderung. Volkstänze werden aufgeführt, die Proben für eine Modenschau laufen unter Hochdruck. Zu den anstehenden Regionalwahlen diskutieren Männer und Frauen im Studio getrennt voneinander. Sorgfältig komponierte Einstellungen lenken den Blick auf die Bühnen, auf denen Menschen in religiösen, kulturellen und politischen Ritualen ihrer Selbstinszenierung nachgehen. Ein Film über den Lokaljournalismus – und das Streben nach Würde, das zwar manchmal hochkomisch, aber nie lächerlich ist.

LICHTMESS

FR 21.04.

20.30 UHR

GAST: SALOMÉ

JASHI

HAMBURG-

PREMIERE

Eldorado XXI

Salomé Lamas (R), Luis Armando Arteaga (K)
P/F 2016, 125 min, span./quechoa/aymara OmeU

Seit der Bronzezeit graben Menschen nach Bodenschätzen, doch mancherorts haben sich die Produktionsverhältnisse seither wenig verbessert. Das peruanische La Rinconada, auf 5000 m Höhe in den Anden gelegen, ist ein solcher Ort. Das Goldfieber hat eine Ansammlung sich aneinander duckender, armseliger Blechhütten entstehen lassen. Frauen zerschlagen am Steilhang mit primitivem Werkzeug Geröll. Unkommentiert bleibt der Blick einer Überwachungskamera lange stehen und wird später mit Erzählungen der Mineros unterlegt. Unaufhörlich zieht der Strom der Lumpenproletarier an der Kamera vorbei. Unkenntliche Figuren schleppen das Ergebnis ihrer Mühsal den Hang entlang. So wird »Eldorado XXI« zu großem Kino. Mit Neugier und Geduld begegnet die Portugiesin Salomé Lamas dem Berg und seinen Mythen. Tief unten in den Stollen sollen Geister wohnen, und nur der Genuss von Kokablättern lässt die Angst vor Einstürzen in der Grube überwinden. Am Ende des Tunnels wird im Dorf aber auch gefeiert – unser Abschlussfilm.

METROPOLIS

SO 23.04.

21 UHR

HAMBURG-

PREMIERE

PROGRAMMPLAN

		Mittwoch /// 19.04.	Donnerstag /// 20.04.	Freitag /// 21.04.	Samstag /// 22.04.	Sonntag /// 23.04.
GÄNGEVIERTEL					13.30 Uhr »Retrospektive« Warum ist Krieg // Aufsätze // Verteidigung der Zeit S. 33	
				14.30 Uhr »Positionen« Wo Feuer ist, ist auch Rauch S. 41	16.00 Uhr »Positionen« Analoger Film, Archiv und dokumenarisches Arbeiten S. 44	
					18.30 Uhr »Positionen« Hashti Tehran S. 47	
METROPOLIS						13.30 Uhr Surire S. 23
				16.00 Uhr »Positionen« <i>Durch</i> den Film S. 42	16.00 Uhr »Retrospektive« Ausländer Teil 1, Schiffe und Kanonen // Spanien! S. 36	16.00 Uhr Er Sie Ich S. 18
	Eröffnungsfilm	18.30 Uhr Mirr S. 20		18.00 Uhr »Spezial« 5Islands S. 39	18.30 Uhr Deportation Class S. 15	18.30 Uhr Austerlitz S. 10
	20.00 Uhr Aus westlichen Richtungen S. 5	21.00 Uhr Cahier Africain S. 12		21.00 Uhr a story of Sahel Sounds S. 8	21.00 Uhr 66 Kinos S. 7	21.00 Uhr Abschlussfilm: Eldorado XXI S. 25
B-MOVIE				18.00 Uhr »Retrospektive« Ein Arbeiterclub in Shef- field // Zeit S. 31	18.00 Uhr Die Geister, die mich riefen S. 17	14.00 Uhr »Spezial« 5 Bemerkungen zum Dokumentarfilm S. 38
				20.00 Uhr »Retrospektive« Am Siel // Pachamama – Unsere Erde S. 32	20.30 Uhr Mme Saïdi S.19	16.30 Uhr »Retrospektive« Von Griechenland // Tod und Teufel S. 37
				22.30 Uhr Moghen paris – und sie ziehen mit // a continental feast... S. 21	22.30 Uhr Brüder der Nacht S. 11	
LICHTMESS		18.00 Uhr »Retrospektive« Ödenwaldstetten // Die Hohlmenschen // Zigeuner sein S.30		18.00 Uhr Der Einzug – Meuthen´s Party S. 16	18.00 Uhr Das Ende vom Lied // Alter Knacker S. 14 // S. 9	
		21.00 Uhr Casi Paraíso // Der Einzelkämpfer S. 13		20.30 Uhr The Dazzling Light of Sunset S. 24	20.30 Uhr Paradies! Paradies! S. 22	



Retrospektive Peter Nestler – Indirect Cinema

„Die Ohren der Leute, die Filme sehen, sind verstopft vom Dreck, den man ihnen liefert, und die Ohren der Leute, die Filme machen, sind verstopft vom Dreck aus ihren Hirnen.“ (Peter Nestler, 1966)

ERÖFFNUNG:

Peter Nestler, das ist der Filmemacher, von dem der französische Filmkritiker Michel Delahaye sagte, er sei der größte gegenwärtige Dokumentarist. Das war 1965 und Peter Nestler hatte gerade einmal fünf Kurzfilme fertiggestellt. Das Erstaunliche an dieser Einschätzung ist, dass sie in eine Zeit fällt, in der das Direct Cinema mit seinem neu entdeckten Einsatz von Handkamera und Synchronon als Befreierin des Dokumentarfilms gefeiert wird. Man hoffte, sich nun mittels Kamera und Tonbandgerät einer „reinen Beobachtung“ anzunähern und sich endlich von der vorherrschenden und als autoritär empfundenen Kommentarstimme befreien zu können. Das grundsätzliche Misstrauen gegenüber der Kommentarstimme hat sich bis heute erhalten, ebenso der blinde

LICHTMESS

DO 20.04.

18 UHR

SIEHE S. 30

und taube Glaube an einen direkten Zugang zur Realität mittels synchronen Bild- und Tonaufzeichnungen – Ersteres unter Dokumentarfilmer*innen, Zweiteres unter Hersteller*innen und Konsument*innen von Nachrichtenmedien. Peter Nestler scheint dies nie so recht überzeugt zu haben. Er macht es anders – und das seit mehr als 50 Jahren und rund 70 Filmen. Nahezu singulär ist die Qualität seiner Kommentare, die zwar von ihm selbst eingesprochen, doch nie privatistisch geraten. Aussagen Dritter werden häufig in indirekter Rede wiedergegeben, hin und wieder bleibt offen, wo wessen Statement beginnt und aufhört. Nicht etwa, um wichtige Spuren zu verwischen, sondern vielmehr, um zu einer größeren inhaltlichen Präzision zu finden, mitunter gar, um die Protagonist*innen zu schützen. Wo die Mehrheit der Filmemacher*innen auf „Continuity“ und somit auf Anschlüsse bedacht ist, verzichtet Nestler auf diese und macht ein Fest daraus, Töne auf Bilder treffen zu lassen oder einfach Bilder auf Bilder. Und so lässt Nestler die Gedanken über Bande laufen, ohne je die Achtung vor den Protagonist*innen, vor sich selbst und seinem Publikum zu verlieren.

GAST BEI ALLEN

VORSTELLUNGEN:

PETER

NESTLER

KURATOREN:

RASMUS GERLACH,

FELIX GRIMM,

VOLKO KAMENSKY,

BERND SCHOCH



Ödenwaldstetten

Peter Nestler/Kurt Ulrich (R/K), BRD 1964, 36 min, 16mm, dt. OF

Auf der Schwäbischen Alb hat Nestler sich vor Drehbeginn einen Monat bei einem Bauern einquartiert und recherchiert, mitunter die Aussagen des Mannes wortwörtlich stenografiert. Im Dorf Ödenwaldstetten stößt er auf die verborgenen Spuren des Faschismus innerhalb der Alltagskultur der Nachkriegsgesellschaft.

Die Hohlmenschen

Peter Nestler (R), Etgar Keret (B), SE/ISR 2015, 4 min

Anhand eigener und vorgefundener Werke (Tuschzeichnung, Malerei, Holzschnitzerei, Musik, Text) wird eine Kindheit erzählt und die Kluft zwischen Geborgenheit und Bodenlosigkeit durchmessen.

Zigeuner sein

Peter Nestler (R/K), Zsóka Nestler (R/B), SE 1970, 47 min, 16mm, DF

Die Spurensuche unter den in Deutschland und Österreich lebenden Roma beginnt mit Bildern des Malers Otto Pankok und führt zu Berichten von Überlebenden der NS-Vernichtungsmaschinerie, die vergeblich auf ein Leben in Würde hoffen. „Nestlers unheimlichster Film, da er den Zuschauer mit der Vorstellung konfrontiert, dass es von der Diskriminierung bis zur Ausrottung einer Volksgruppe nach wie vor nur ein kleiner Schritt ist.“ (Frank Scuria)

Ein Arbeiterclub in Sheffield

Peter Nestler (R), Dirk Alvermann (K), BRD 1965, 16mm, 40 min, dt. OF

Peter Nestler dreht für den Süddeutschen Rundfunk in einem Arbeiterclub in Sheffield – einem genossenschaftlich organisierten Modell der Witwen- und Waisenkasse, aber auch Feierabendlokal und vor allem Treffpunkt für selbstgemachte Musik. Dies realistische und doch vergnügte Dokument der britischen Arbeiterkultur sollte nach dem Willen des Senders über einen erklärenden Kommentar all das verbinden, was im Film einfach in Blöcken nebeneinandergestellt ist. Nestler beharrt und bekommt keine Folgeaufträge.

Zeit

Peter Nestler (R/K), Zsóka Nestler (R), D 1992, 42 min, dt. OF

Zsóka Nestler bringt Künstler*innen vor der Kamera zum Sprechen, die gemeinhin als naiv abgetan werden. Es zeigt sich, dass ihre Kunst als Gegenprodukt auszehrender jahrzehntelanger Erwerbstätigkeit entsteht. Sie schnitzen, malen und bildhauern unter Einbringung ihrer Lebensgeschichte, und ihre Schöpferkraft scheint direkt der erlebten Zeit abgetrotzt zu sein. Film und dargestellte Kunst werden zu Kompliz*innen über ihre je eigene feine Kritik gesellschaftlicher Bedingungen.

TRIPLE-

FEATURE

LICHTMESS

DO 20.04.

18 UHR

GAST: PETER

NESTLER

DOUBLE-

FEATURE

B-MOVIE

FR. 21.04.

18 UHR

GAST: PETER

NESTLER

© Storyvid 2015.
Story by Etgar Keret.
Executive Producers:
Etgar Keret, Dov
Alfon & Hamutal
Gur. This project was
co-produced with the
Goethe Institut Israel.



Am Siel

Peter Nestler/Kurt Ulrich (R/K), Robert Wolfgang Schnell (B)
BRD 1962, 16mm, 13 min, dt. OF

Nestlers erster Film, ein Porträt eines Dorfes am Meer, irritierte sofort nach Erscheinen. Obwohl oder gerade weil ihm eine nahezu kindliche Erfindung zugrunde liegt, die den Filmkommentar aus der Perspektive eines Siels erzählen lässt: „Ich altes Siel ziehe leise ins Meer, und wenn meine Wasser sich mit ihm unlöslich verbunden haben, treffe ich draußen einen vom Siel, einen kleinen Matrosen, den ich mit meinen alten Wassern erzogen habe, dem Meer zu vertrauen und seinem Schiff.“

Pachamama – Unsere Erde

Peter Nestler (R), Rainer Komers (K), D 1995, 90 min, dt. OF

Der Kamerablick folgt Bewässerungskanälen, Gebirgsbächen, Strömen. Ein starker Regenguss und ein anschwellender Fluss spülen Kunstschatze frei – vor Jahrhunderten vergraben, um sie der Gier spanischer Eroberer zu entziehen. Peter Nestler bereist Ecuador an geologischen, kulturellen und ökonomischen Bruchkanten: „Der Weg in die Altstadt, es ist Sonntag. Hier wohnen keine reichen Leute. Die kommen nicht mal her, sagen, es sei unsicher.“ Unvermittelt, großartige Musik.

Voice-over? Voice-under? Voice-aside?

Gemeinhin wird behauptet, ein Kommentar würde im Film unter oder auch über die Bilder gelegt werden. Ganz so, als sei eine solch hierarchische Ordnung – also eine zwischen einem dominanten und einem unterlegenen Element – etwas, das dem Wesen der Filmkunst bereits auf natürliche oder zumindest zwingende Weise eingeschrieben wäre.

Peter Nestler verweist mit seinen Produktionen seit Jahrzehnten auf ein anderes, mögliches Verhältnis: eines, das Kommentar und Bild gleichberechtigt nebeneinander stellt. Dabei scheint mit jeder Produktion das Verhältnis zwischen Ton und Bild neu ausgefochten zu werden. Jean-Marie Straub schreibt über die Sequenz eines Massenaufmarschs in »Von Griechenland« (BRD 1965): „Genial war, dass die Slogans der Menge nicht mit direktem Ton aufgenommen waren. Wenn ich das sage, bedeutet das etwas, weil ich fast ein Apostel des direkten Tons bin. Die geniale Intuition lag darin, daß die Slogans nur im Kommentar gesprochen wurden, von ihm. Er wiederholte, was die Leute gesagt und geschrieben haben.“ Und tat-

DISKUSSION UND

FILMPROGRAMM

FOTOFABRIQUE,

GÄNGEVIERTEL

SA 22.04.

13.30 UHR

GAST: PETER

NESTLER

DOUBLE-
FEATURE

B-MOVIE

FR 21.04.

20 UHR

GAST: PETER

NESTLER



sächlich gelingt hier etwas sehr Unwahrscheinliches: Mehrstimmigkeit, ausgesprochen von nur einer Stimme. Woher stammt das Interesse an Mehrstimmigkeit? Warum sich die Arbeit machen, vielen Stimmen zu lauschen? Warum immer wieder aufs Neue die Verhältnisse zwischen den filmischen Elementen untersuchen? Sie umverteilen?

Viele Dokumentarfilmer*innen betonen heute, ihre Filme seien rein subjektive Interpretationen der Wirklichkeit. Um einen Anspruch auf Objektivität könne es nicht mehr gehen. Nestler hingegen scheint schon früh eine Ahnung davon gehabt zu haben, dass die Qualitäten einer Subjektivität erst voll zur Geltung kommen, wenn sie mit einem gewissen Maß an Objektivität unter Spannung gesetzt werden. Und so beschreibt er seine Arbeit als Bemühung „der Sache, die ich mir vorgenommen hatte, auf den Grund zu kommen. Ich habe versucht, den (für mich) kürzesten Weg zu finden und das Wichtigste der Sache zu zeigen: zum Erkennen, zum Wiedererkennen und um mit vielen zu sagen, dieses gehört geändert, oder jenes soll bewahrt werden, oder nicht übersehen“.

Drei Filme werden vorgeführt und zur Diskussion stehen:

Warum ist Krieg?

Peter Nestler (R/K), Zsóka Nestler (R/B), SE 1969/70, 18 min., dt. OF

„Manche sagen, Krieg hat es immer gegeben, es wird immer Krieg geben. Wenn sie so reden, geben sie sich selbst auf, oder sie wollen die Leute betrügen. (...) Krieg wird vorbereitet, und das braucht Zeit.“

Aufsätze

Peter Nestler/Kurt Ulrich/Marianne Beutler (B), Peter Nestler/Kurt Ulrich (R/K), BRD 1969/70, 18 min., dt. OF

Ein Film mit und nicht lediglich über Kinder. Entstanden als Kooperation mit den Schüler*innen und der Lehrerin einer Dorfschule im Berner Oberland. Die Schüler*innen verlesen ihre Aufsätze. Das kostet Mühe, doch was ist das schon, wenn man zu Fuß kilometerlange Schulwege in 2000 Metern Höhe meistert.

Verteidigung der Zeit

Peter Nestler (R/B), Reiner Komers (K), D 2007, 25 min., dt. OF

Daniele Huillet und Jean-Marie Straub bei der Arbeit an ihrem letzten gemeinsamen Film »Quei loro incontrì« (»Jene ihre Begegnungen«).

DISKUSSION UND

FILMPROGRAMM

FOTOFABRIQUE,

GÄNGEVIERTEL

SA 22.04.

13.30 UHR

GAST: PETER

NESTLER



RETROSPEKTIVE PETER NESTLER

Ausländer. Teil 1. Schiffe und Kanonen

Peter Nestler (R/K), SE 1976, 44 min, 16mm, DF

Deutsche und belgische Arbeiter, in ihren krisengeschüttelten Ländern ohne Einkommen, wurden zur Hansezeit angeworben, um die schwedische Wirtschaft anzukurbeln. Ihre Kenntnisse im Abbau von Eisenerz, dem Bau von Hochöfen und schweren Waffen verhelfen Schweden zu Reichtum und Macht. Heute arbeiten in Belgien auch viele Ausländer*innen in der Rüstungsindustrie, um sich und ihren Familien den Unterhalt zu sichern. „Wir wollen Arbeit, nicht Arbeitslosigkeit“ steht auf einem Plakat.

Spanien!

Peter Nestler (R/K), BRD 1973, 43 min, 16mm, dt. OF

Mit der Erzählung der Verteidigung der bürgerlichen Demokratie Spaniens gegen den Faschismus hat sich die Bundesrepublik immer schwergetan. Kommunisten verteidigen die Demokratie – das passte und passt nicht in die gängigen Narrative, auch nicht in Finnland, Schweden oder Ungarn. Nestler sucht 1973 europa-weit ehemalige „Spanienfreiwillige“ auf. Er besucht Spanien, wo an den Küsten der Tourismus boomt und Hotels und Bungalows sprießen. Im Hinterland: zerschossene Bauernhäuser, liquidierte Dörfer.

Tod und Teufel

Peter Nestler (R/K), D/SE 2009, 54 min, dt. OF

Eine Spurensuche anhand des Bild- und Textarchivs des schwedischen Adligen Eric von Rosen, der Anfang des 20. Jahrhunderts Expeditionen nach Afrika und Südamerika unternahm. Schon früh wird das Gepäck mit Hakenkreuzen „verziert“. Großwild wird erlegt, menschliche Körper aus „rassischem“ Interesse vermessen und aufwendig hergestellte traditionelle Kleidungsstücke gegen Glasperlen getauscht. Und doch scheint hin und wieder überraschend Empathie durch. Ein widersprüchliches Porträt des Großvaters von Peter Nestler.

Von Griechenland

Peter Nestler (R/K)/Reinold Schnell (R), BRD 1965, 28 min, dt. OF

Griechenland – Wiege der Demokratie, und doch immer wieder um seine demokratischen Rechte betrogen – ist das Ziel einer Reise. Sie führt zunächst zurück zu einer Zeugin des Massakers von Distomo durch Angehörige der SS und landet ohne Umschweife mitten in den Demonstrationen gegen die verfassungswidrige Entlassung des Präsidenten im Jahr 1965. Ein Film ohne Originalton. Immer wieder stumm. Man sieht nur, wie die Menschen sprechen und gestikulieren, meint aber, sie genau gehört zu haben.

DOUBLE-

FEATURE

B-MOVIE

SO 23.04.

16.30 UHR

GAST: PETER

NESTLER

DOUBLE-

FEATURE

METROPOLIS

SA 22.04.

16 UHR

GAST: PETER

NESTLER



SPEZIAL

5 Bemerkungen zum Dokumentarfilm

Klaus Wildenhahn (R), Gisela Tuchtenhagen (R/K)
D 1974, 53 min, dt. OF

Das Fernsehen mit den Mitteln eines Fernsehfilms kritisieren – geht das? Der WDR strahlte Mitte der 70er Jahre die Reihe „Telekritik“ aus, in der das Medium selbst zum Thema wurde. Wildenhahn und Tuchtenhagen nahmen das WDR-Fernsehen unter die Lupe. Der besondere Film spannt den Bogen von Klaus Wildenhahns biografischen Notizen über seine Kindheit im Nachkriegsdeutschland bis hin zu Peter Nestlers Emigration nach Schweden. Das von den Besitzern installierte öffentlich-rechtliche Fernsehsystem war intolerant geworden und kannte kein Pardon. In der zweiten der fünf Bemerkungen geht es um Kameramann Rudolf Körösi und die freie Arbeit an einem Thema ohne Drehbuch.

Im dritten Kapitel wird das Vorbild der englischen Dokumentarfilmschule als kollegiale Zusammenarbeit zu einem gesellschaftlichen Labor. Der Film bekommt utopische Züge. Im Epilog wird Wildenhahns Doku »Die Liebe zum Land« zitiert, die wir am 19. Juni zum 87. Geburtstag des Regisseurs im 3001 zeigen.

B-MOVIE
SO 23.04.
14 UHR
GÄSTE: KLAUS
WILDENHAHN,
GISELA
TUCHTENHAGEN,
PETER NESTLER

DOKLAND
HAMBURG
SPEZIAL

5Islands

Div. Regisseure, D/IDN 2016, 102 min, OmeU

Auf Einladung des Goethe-Instituts reisten im Frühjahr 2016 junge Hamburger Filmemacher der Hochschule für Bildende Künste nach Indonesien, um hier gemeinsam mit Studenten der Universitas Indonesia die Realitäten abseits der urbanen Metropolen zu erkunden. Entstanden sind filmische Arbeiten, die fünf der über 16.000 Inseln des Landes betrachten. Die persönlichen Perspektiven auf die Orte sind dabei so divers wie die Eilande selbst. So entsteht ein kaleidoskopisches Porträt eines Landes zwischen Traditionen und Moderne, Alltag und religiösen Konflikten.

Boats

Yannick Kaftan (R/K), 14 min, bajau OmeU

Bobanehena

Anna Walkstein (R/K), 34 min, teranate OmeU

Rote Malam

Samuel Parkes Heinrichs (R/K), 25 min
indonesische/rotinesische OmeU

Reda Mata

Max Sänger (R/K), 19 min, laura/loli OmeU

Selarus Dream

Marko Mijatovic (R/K), 16 min, ambonesisch OmeU

DOKLAND
HAMBURG
SPEZIAL

METROPOLIS

FR 21.04.

18 UHR

MIT ALLEN

REGISSEUR*INNEN

& WEITEREN

GÄSTEN

Mit freundlicher
Unterstützung der

HFBK

Hochschule für bildende
Künste Hamburg



POSITIONEN

Positionen – Von den Prozessen des Sichtbaren

Im vergangenen Jahr riefen wir mit unserer neuen Veranstaltungsreihe „Positionen“ zum Reden und Nachdenken über Dokumentarfilm auf. Den Austausch über die vielseitigen Ansätze des dokumentarischen Arbeitens möchten wir fortführen und laden zur Diskussionsrunde, zu Filmgesprächen, ins Kino und erstmalig auch zu einer Installation. Alle Arbeiten der Reihe verbindet die Frage nach dem Sichtbarmachen. Sei es durch das Hinterfragen der journalistischen Verwertungskette von Protestbildern, welches die aktuelle Krise der medialen Glaubwürdigkeit abbildet, oder durch das konzeptuelle beobachtende Annähern an einen Stadtraum, das von gesellschaftlichen Umbrüchen berichtet. Es geht um das Offenlegen und Bewusstmachen und auch um den Film als Material selbst. Die ästhetischen Konsequenzen des analogen Arbeitens auf die dokumentarische Form betrachten wir in einem Filmprogramm historisch und diskutieren, wie Labore und Initiativen dieses klassische Filmbild künstlerisch und politisch bewahren und zugleich neu schaffen.

Wo Feuer ist, ist auch Rauch

Volker Köster (R), D 2016, 29 min, dt./franz. OmU

18. Mai 2015: Der Brandanschlag auf ein Polizeiauto in Paris ist die Topmeldung des Tages. Im Zuge der anhaltenden Proteste gegen die geplante Arbeitsmarktreform kam es zu Ausschreitungen. Während auf dem Place de la République rund tausend Ordnungshüter*innen ein härteres Vorgehen gegen gewaltbereite Demonstrant*innen fordern (eine angemeldete Gegendemonstration wurde nicht genehmigt), zünden vermeintliche Randalier*innen unweit der Veranstaltung einen Streifenwagen an und attackieren einen Insassen. Ein verbreitetes Handyvideo wird tagelang in den französischen Nachrichten gezeigt und analysiert. „Das nennt man versuchten Mord, das ist barbarisch. Die Bilder sprechen für sich“, so ein Sprecher der Polizei.

Doch was ist wirklich passiert? Wurde hier mit geschickten Schnitten etwas vertuscht? Volker Köster hat andere Quellen konsultiert, ausgewertet und kommentiert seine Version des Vorfalls mit Texteinblendungen. „Ein Film über journalistische Sorgfaltspflicht und deren Verletzung.“ (Ruhr Nachrichten)

FOTOFABRIQUE,

GÄNGEVIERTEL

FR 20.04.

14.30 UHR

GAST: VOLKER KÖSTER

HAMBURG-

PREMIERE



POSITIONEN



Durch den Film – Kader, Körper, Haut und die dokumentarische Form

METROPOLIS

FR 21.04.

16 UHR

GAST:

ALEJANDRO

BACHMANN

(Kurator)

In welchen Momenten, auf welche Weise und mit welchen poetischen Gesten werden die spezifischen Eigenschaften des analogen Mediums im Dokumentarfilm spürbar? Wann zeigt sich der Blick der Filmemacher*innen auf die Welt nicht ausschließlich als eigener, sondern als einer, der durch eine spezifische Apparatur hindurch geworfen wird? Wenn die Gebrüder Lumière noch im Jahr der Erfindung des Films das Abreißen einer Mauer nicht nur einfach aufzeichnen, sondern sie mittels der Apparatur neu erstehen lassen, markieren sie eine Spur, entlang der man über das Verhältnis von Dokumentarfilmschaffen und die Qualitäten des analogen Films nachdenken kann. Dieses wird in Charles Ridleys satirischem Umschnitt von Leni Riefenstahls »Triumph des Willens« implizit und mit dem radikal traurigem »White Rose« explizit spürbar gemacht. Kurt Kren nutzt eine Rolle 16mm-Film, um den Stillstand des eigenen Lebens angesichts der weiterziehenden Zeit auf dem Filmstreifen zu verdichten, während Ken Jacobs einen gefundenen, völlig unbearbeiteten Streifen Celluloid

zum »Perfect Film« erklärt. Das Umkopieren von Internetfundstücken auf 35mm verleiht den Jugendlichen in »Satellites« Körperlichkeit, und in »Quiet Zone« wird das Material zur menschlichen Haut, an der sich die Spuren der Welt abzeichnen.

Sieben Mal wird in diesem Programm ein Blick auf die Welt sichtbar, der Ereignisse, Momente und Zusammenhänge dokumentarisch festhält und dabei das Werkzeug zwischen Auge und Welt nicht vergisst, sondern expressiv, reflexiv und einfallsreich zu Wort kommen lässt.

Démolition d`un mur

[Cinématographe Lumière \(R\), F 1895, 35mm, 1 min](#)

Germany Calling

[Charles Ridley \(R\), GB 1941, 35mm, 2 min](#)

White Rose

[Bruce Conner \(R\), USA 1967, 16mm, 7 min](#)

Asyl

[Kurt Kren \(R\), AUT 1975, 16mm, 9 min](#)

Perfect Film

[Ken Jacobs \(R\), USA 1986, 16mm, 22 min](#)

Satellites

[Karin Fisslthaler \(R\), AT 2011, 35mm, 7 min](#)

Quiet Zone

[Karl Lemieux & David Bryant \(R\), CA 2015, digital, 15 min](#)

In Kooperation mit





POSITIONEN

Zugreifen und angreifen Analoger Film, Archiv & dokumentarisches Arbeiten

FOTOFABRIQUE,

GÄNGEVIERTEL

SA 22.04.

16 UHR

GÄSTE:

ALEJANDRO

BACHMANN,

RIZKI LAZUARDI,

BERND

LÜTZELER

Dokumentarisches Arbeiten ist immer auch sichtbar zumachen, was nicht sichtbar war oder es nie werden sollte: Mit dem rapide (und fast vollständig) durchgeführten Wechsel von analogen Filmproduktions- und Präsentationsweisen zum digitalen Medium droht all jenes, das diesen Übergang nicht vollzieht – weil es nicht digitalisiert wurde und somit kaum zeigbar oder weiter zu bearbeiten ist – beim Schritt aus der Vergangenheit in die Gegenwart ins Stolpern zu geraten. Wie so oft sind es Künstler*innen, die sich die Fähigkeiten bewahren, auf diese Bilder zuzugreifen, die jenseits von Verwertungslogiken und ökonomischen Interessen existieren. Wie wird der Zugriff auf ein vermeintlich obsoletes Medium, die abjekten Seiten der Geschichte filmisch sichtbar und verhandelbar gemacht? Mit Initiativen wie dem indonesischen „Lab Laba-Laba“ und dem „LaborBerlin“ weitet sich dieses persönliche künstlerische Interesse zu einer Schaffung von Infrastruktur aus, die potenziell Zugriff auf diese Dokumente einer anderen Ära möglich macht.

Im Rahmen dieser Veranstaltung werden Arbeiten von und mit Rizki Lazuardi und Bernd Lützeler gezeigt und besprochen. Die Installation »Eastman gegen Mr. East on East« von Rizki Lazuardi ist ab dem 19. April im Festivalzentrum zu sehen. (S. 46)

Unterwegs mit Maxim Gorkij

[Kolja Kunt/Bernd Lützeler \(R\), D 2014, 11 min](#)

wird als Super-8-Projektion zur Veranstaltung gezeigt.

Alejandro Bachmann leitet den Bereich Vermittlung, Forschung, Publikationen des Österreichischen Filmmuseums und schreibt regelmäßig – Schwerpunkt: Dokumentar- und Experimentalfilm.

Bernd Lützeler lebt zwischen Berlin und Mumbai als Künstler und Filmemacher. Er ist Mitglied des analogen Filmlabors LaborBerlin. Seine Arbeiten drehen sich um Techniken der Bewegtbildproduktion und -Präsentation im Verhältnis zu Form und Wahrnehmung und wurden u.a. im Centre Pompidou, auf der Berlinale, beim IFF Rotterdam und den Views from the Avant-Garde gezeigt.

In Kooperation mit





POSITIONEN



Eastman of Mr. East on East

Rizki Lazuardi, IDN 2015

Installation, Super-8-Film auf Viewer, Loop, ohne Dialog

RAUM

LINKSRECHTS,

GÄNGEVIERTEL

MI 19.04.

DO 20.04.

FR 21.04.

SA 22.04.

EUROPA-

PREMIERE

1975 wird der Journalist Roger East, der den Tod fünf australischer Kollegen untersucht, in der portugiesischen Überseeprovinz Osttimor ermordet. Wenig später wird das Land von Indonesien annektiert. Erste Untersuchungen deuten darauf hin, dass die Journalisten von indonesischen Spezialeinheiten umgebracht wurden, was jedoch verneint wird. Der Fall versinkt in der Obskurität. Aus dem Archiv des mittlerweile nicht mehr bestehenden Geheimdienstes aus der Zeit der „Orde Baru“ („Neue Ordnung“) entstammen ein 8mm-Film und eine Karte. Die Installation untersucht die Rolle und Bedeutung von Dokumenten und ihren Informationen in einer autoritären Gesellschaft, die von strenger Zensur und fabrizierter Geschichtsschreibung geprägt ist.

Rizki Lazuardi ist indonesischer Künstler, Kurator und Mitglied des analogen FilmLABs „Lab Laba-Laba“ in Jakarta. In seinen Arbeiten setzt er sich mit der Bedeutung von Archiven und der Flüchtigkeit von Informationen auseinander. Er lebt und arbeitet in Hamburg.

Hashti Tehran

Daniel Kötter (R/K), Iran/D 2016, 60 min, Farsi OmeU

Als „Hashti“ bezeichnet man in Iran einen rechteckigen Innenhof, von dem aus die anderen Zimmer des Gebäudes erreicht werden. Daniel Kötter überträgt diese Idee eines Raums auf seine filmische Exploration der Stadt Teheran. In vier Kapiteln widmet er sich der iranischen Hauptstadt. Ausgehend von der Peripherie im Norden erkundet er sie in alle vier Himmelsrichtungen. Die Kamera vermisst und zerlegt den Stadtraum in Totalen, Fahrten und Schwenks. So erschließt sich der Raum nach und nach in seinen unterschiedlichen Qualitäten und Verwendungen, in seinen sozialen und ökonomischen Zusammensetzungen. Im Off: Tonaufnahmen von Gesprächen. Makler, die mit potenziellen Käufern sprechen. Anwohner, die von Verdrängung und Abwanderung erzählen. So erzeugt »Hashti Tehran« ein differenzierteres Stadtbild, das einen politisch, sozial und ökonomisch strukturierten Raum zeigt. Stadt als globales Unternehmen. Stadt als schwindender öffentlicher Raum.

FOTOFABRIQUE,

GÄNGEVIERTEL

SA 22.04.

18.30 UHR

GAST: DANIEL

KÖTTER

HAMBURG-

PREMIERE



KURZE

FESTIVALZENTRUM

a continental feast for the eyes and the ears

David Reiber Otálora (R/K), Christopher Weickenmeier (K)
D 2016, 17 min, ohne Dialog

B-MOVIE

FR 21.04.

22.30 UHR

GAST: DAVID

REIBER OTÁLORA

Es ist Nacht in Hagenbecks Tierpark. Unter afrikanischen Klängen wird ein Spektakel veranstaltet, das Schaulustige lockt und dem die gefangenen Tiere nicht enttrinnen können. Es ist die Stilisierung des Exotischen, das rund 100 Jahre nach den letzten Völkerschauen in einem filmischen Erlebnis gebannt und dadurch in der Inszenierung offengelegt wird.

WELTPREMIERE

Der Einzelkämpfer

Arne Körner (R), Julia Küllmer/Georg Kußmann (K)
D 2016, 10 min, dt. OmeU

LICHTMESS

20.04.

21 UHR

GAST: ARNE

KÖRNER

„Ich hab’ mich als Kind im Wald versteckt und geheult, weil ich so arm war“, erinnert sich Jürgen Blin. Mit 15 riss er von zu Hause aus, fuhr zur See, machte eine Fleischerlehre. Dann entdeckte er den Boxsport und kämpfte 1971 gegen Muhammad Ali. Heute ist er Kneipenwirt und Boxtrainer. Ein rasantes Kurzporträt über einen Mann, der sich immer durchgeschlagen hat und „der nicht nichts tun kann“.

WELTPREMIERE

Festivalzentrum

Die Galerie Raum linksrechts – unser **Festivalzentrum** – bietet auch in diesem Jahr ein audiovisuelles Programm für Filmschaffende, Flaneure und Freund*innen der dokumentarfilmwoche. Neben der Installation „Eastman of Mr. East“ (S. 46) wiederholen wir hier den Eröffnungsfilm »Aus westlichen Richtungen« von Juliane Henrich (S. 5) und zeigen auch weitere Werke der Künstlerin.

dokfilmclub

From East to West, von links nach rechts – der **dokfilmclub** versöhnt die Welt und betört die Sinne. Hier können die Scharen aus den mit Slogans bedruckten Bussen billigen Fusel konsumieren und einfach mal sie selbst sein. Die Seele baumeln lassen inmitten des Dokumentarfilm-Prekariats, das sich zu später Stunde bei scheppernden Beats zu einem exzessiven Gesamtkunstwerk formiert. Denn nach der 14. Lokalrunde ist sowieso alles egal.

RAUM

LINKSRECHTS,

GÄNGEVIERTEL

DO ab 16 Uhr

FR ab 14 Uhr

SA ab 13 Uhr



RAUM

LINKSRECHTS,

GÄNGEVIERTEL

MI-SA ab 22 Uhr

Die dokumentarfilmwoche hamburg
wird unterstützt durch:



Filmindex A-Z

5 Bemerkungen	
zum Dokumentarfilm	38
5Islands	39
66 Kinos	7
a continental feast for the eyes and the ears	48
a story of Sahel Sounds.....	8
Alter Knacker	9
Am Siel	32
Asyl.....	42
Aufsätze.....	33
Aus westlichen Richtungen	5
Ausländer. Teil1.	
Schiffe und Kanonen	36
Austerlitz	10
Brüder der Nacht.....	11
Cahier African.....	12
Casi Paraiso	13
Das Ende vom Lied.....	14
Démolation d'un mur	42
Deportation Class	15
Der Einzelkämpfer.....	48
Der Einzug – Meuthen's Party	16
Die Geister, die mich riefen.....	17
Die Hohlmenschen.....	30
Eastman of Mr. East on East	46
Ein Arbeiterclub in Sheffield	31
Eldorado XXI	25
ER SIE ICH.....	18
Germany Calling	42
Hashti Tehran.....	47
Mme Saïdi	19
Mirr.....	20
Moghen paris – und sie ziehen mit ..	21
Ödenwaldstetten.....	30
Pachamama – Unsere Erde	32
Paradies! Paradies!	22
Perfect Film	42
Quiet Zone	42
Satellites	42
Surire	23
Spanien!	36
The Dazzling Light of Sunset	24
Tod und Teufel	37
Unterwegs mit Maxim Gorkiy	44
Von Griechenland	37
Verteidigung der Zeit	33
Warum ist Krieg?	33
Wo es Feuer ist, ist auch Rauch.....	41
White Rose	42
Zeit	31
Zigeuner sein.....	30

Eintrittspreise:
8 Euro
6 Euro ermäßigt

Kartenvorverkauf und Reservierungen:
KINEMATHEK Hamburg e.V.
Kommunes Kino **METROPOLIS**

Kleine Theaterstr. 10
www.metropoliskino.de
Karten: 040-34 23 53

**LICHTMESS
KINO**

Gaußstr. 25
www.lichtmess-kino.de
Karten: 040-390 76 03

BOYOVIE

Brigittenstr. 5
www.b-movie.de
Karten: 040-430 58 67

Screenings Gängeviertel:
fotofabrique, Valentins-
kamp 37, 20354 Hamburg
Vorbestellungen im
Gängeviertel nicht möglich

dokfilmclub:
Raum linksrechts,
Valentinskamp 37

In ausgewählten Vorstellungen zeigen wir

SPOTS

Audiovisuelle Mikro-Interventionen zum
TRIBUNAL NSU-Komplex auflösen.
tribunal-spots.net /// nsu-tribunal.de

